

7.

ABBILDER & PROZESSBILDER VERSTEHEN

Wie lesen wir Bilder? Und warum gibt es in manchen Bildern Geschichten und in anderen nicht? In diesem Kapitel widmen wir uns dem tieferen Verständnis von Bildwirkung und lernen die Grundlagen für erfolgreiches Storytelling kennen.

*Bild von der Ostsee – fotografiert von
der auslaufenden Fähre in Puttgarden*

Wann wird aus einem Bild eine Geschichte?

Es gibt viele Modelle, wie man eine mitreißende Geschichte erzählt und welche Bestandteile diese haben müssen, um zu funktionieren. Diesen Punkten widmen wir uns im nächsten Kapitel. Zunächst müssen wir noch einen Schritt zurücktreten und verstehen, wie in Bildern überhaupt Geschichten entstehen.

Dazu hilft es, den Unterschied zwischen zwei grundlegenden Bildtypen zu verstehen:

Abbild

Das nebenstehende Bild ist ein Bild von einer Blume. Oder genauer gesagt, ein **Bild von etwas**. Ich bezeichne diese Art von Aufnahme als **Abbild**.

Schauen wir uns das Bild genauer an, erfahren wir nur, dass die Blume auf einem Feld mit anderen Blumen steht. Auf dieses Feld scheint die Sonne. Viel mehr ist dem Bild nicht zu entnehmen. Als Betrachter erfahren wir nicht, wo dieser Ort ist, warum er wichtig für uns ist oder warum der Fotograf dort gewesen ist. Aus diesem Bild entsteht keine Geschichte. Es bildet etwas ab, ist möglicherweise ein Stellvertreter oder Teil einer größeren Sammlung, vielleicht aber auch nicht. Was Abbilder allerdings können, ist Stimmung zu erzeugen. Die Blume weckt eine warme positive Stimmung.



Abbild einer Sonnenblume

Abschnitt 2 – Neue Welt



*Zwei Menschen verlassen das Meer im Sonnenuntergang.
Das Bild zeigt einen Prozess und ermöglicht damit das Lesen einer Geschichte in ihm.*

Prozessbilder

Das obige Bild zeigt zwei Menschen, die gerade dabei sind, das Meer zu verlassen. Es ist ein Bild davon, wie etwas passiert. Im Hintergrund geht die Sonne unter, die Menschen tragen Kleidung, daher ist es nicht so wahrscheinlich, dass sie vorher vollständig im Wasser waren. Wissen können wir es aber nicht. Vielleicht spazieren sie nur am Strand entlang, vielleicht versteckt sich hinter dem sichtbaren Felsen aber auch eine Gruppe von Freunden.

Das »vielleicht« ist maßgebend für diesen Fotografie-Typus. Dieses Bild eröffnet mir eine Basis für Geschichten. Ich kann mir das Davor und das Danach erschließen oder Geschichten um diese Situation herum vorstellen. Diese Art von Bildern nenne ich Prozessbilder.

Sie zeigen, wie etwas passiert – bzw. allgemeiner, wie Subjekte etwas machen. Arno Fischer hat diese Bilder mal als »Wie'se«-Bilder bezeichnet: Wie'se gehen, Wie'se stehen, Wie'se sonst was machen.

Geschichten entstehen immer dort, wo Raum für Möglichkeiten entsteht.

Bild

Was könnte vorher passiert sein?



Was könnte bald passieren?

Das Bild der Blume ist eine sachliche Darstellung. Das Abgebildete eröffnet mir keine Möglichkeiten, Vorangegangenes oder Zukünftiges vorherzusagen. Anders ist es bei dem Bild am Meer. Alleine durch die Handlung, das Rennen durch die Wellen, eröffnen sich mir als Betrachter Möglichkeiten, was sie vorher gemacht haben und was sie nachher machen könnten. Die Abgebildeten führen aktiv eine Handlung bzw. einen Prozess aus.

Je mehr Attribute im Bild sind, desto größer mein Spielraum für Handlungen. Sähen wir Spuren im Sand, eine Decke oder Getränke, so hätten wir gleich noch mehr Ideen, was die beiden am Meer machen könnten oder gemacht haben. Wir werden in die Lage versetzt, uns eine Geschichte zu erschließen.

Sonderfall Porträts

Bilder von Menschen sind komplexe Sonderfälle. Porträts können auf der einen Seite Abbilder von Menschen sein, wie bei Passfotos. Dort werden Menschen als Objekt betrachtet und katalogähnlich aufgenommen. Ihre Identität, das heißt, die Art und Weise, wie sie etwas machen, wird ausgespart.

Menschenbilder sind in den meisten Fällen Prozessbilder. Sie zeigen den Abgebildeten als Subjekt, das etwas macht. Auch Ausdruck und Gestik sind eine Handlung, wenn auch eine ganz subtile Art.

Der Fokus entscheidet

Die beiden Kategorien **Abbild** und **Prozessbild** können wir als extreme Pole verstehen, in deren Spannungsfeld sich alle Fotografien bewegen. In vielen Fällen ist es auf den ersten Blick nicht 100% eindeutig, um was es sich handelt. Die Frage, die wir uns stellen müssen, lautet: Ist es ein Bild von etwas oder ein Bild wie etwas ...?

Zur Erläuterung ein paar Beispiele:

Abbild

Dieses Bild ist für mich ein Bild **von** einer Banane. Ich sehe keine direkte Handlung, es werden keine Handlungsoptionen sichtbar – weder was vorher geschehen sein kann noch was zukünftig passieren wird.



Prozessbild

Das Bild zeigt, **wie ein Auto** an einem Schloss vorbeifährt. Es ist eine klare Handlung erkennbar. Es wird offensichtlich, wo das Auto herkommt und wo es hinfahren wird. Das Gebäude im Hintergrund eröffnet Möglichkeiten, das Bild in den Kontext einzuordnen.



Abbilder & Prozessbilder verstehen



Abbild

Die erste Aufnahme ist ein Bild **von** der Golden Gate Bridge in San Francisco. Auch wenn der Verkehr auf der Brücke minimal sichtbar ist, so ist er für die Bildwirkung so nebensächlich, dass ich nicht überzeugend darlegen kann, dass es ein Bild ist, **wie Verkehr** über eine Brücke fährt. Von dem Bild geht keine Handlung aus, von der ich auf etwas anderes schließen kann.



Prozessbild

Auch die zweite Aufnahme zeigt die Golden Gate Bridge. Hier steht allerdings das **Wie** deutlich klarer im Fokus. Das Bild zeigt, wie Autos auf der Brücke fahren.

Die Entscheidung, was ein Bild ist, hängt also auch damit zusammen, wo der Fokus der Aufnahme liegt. Damit ist nicht der Punkt gemeint, der scharf ist, sondern der Punkt, auf den sich der Inhalt der Aufnahme verdichtet. In diesem Fall die fahrenden Autos.